

WEGE IN EINE ZUKUNFTSFÄHIGE WASSERWIRTSCHAFT

Bürgerinnen und Bürger erarbeiten Handlungsempfehlungen



Im Auftrag des:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

INHALT

VORWORT	4
1 DER HINTERGRUND	6
Einbettung des Bürger'innendialogs in den Entwurf der Nationalen Wasserstrategie	6
Wasser heute: Wo liegen die größten Herausforderungen?	8
2 DER AUSWAHLPROZESS	
Vier Regionen, der Zufall und die Jugend	10
3 DIALOG UND BETEILIGUNG IN DER PANDEMIE	
Digitale Werkstätten, Redaktionssitzungen und Ergebnisse	12
Der Dialog im zeitlichen Verlauf	12
Das Herzstück: Die Bürger'innenwerkstätten	15
Themensetzung und Priorisierung durch Online-Voting	18
Digitale Redaktion mit gewählten Botschafter'innen	19
Das Ergebnis: Die Übermittlung des Bürger'innenratschlags	21
4 DIE WISSENSCHAFTLICHE EVALUATION	
Was sagen die Beteiligten?	22
5 DER BLICK AUF DIE INHALTE	
Bürger'innenratschlag und Wasserstrategie	25
Vorschläge aus dem Bürger'innenratschlag in der Strategie	26
Nationaler Wasserdiallog und Bürger'innendialog – Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den Ergebnissen	30
Hinweise aus dem Onlinedialog zur Ausgestaltung der Nationalen Wasserstrategie	31
Empfehlungen an das Bundesumweltministerium	33
6 DER BÜRGER'INNENRATSCHLAG	
Kernforderungen an Politik und Gesellschaft	34
7 IMPRESSUM	51



VORWORT

Wasser ist die Grundlage unseres Daseins. Diese Grundlage ist in Deutschland, wie auch weltweit, unterschiedlichsten Herausforderungen ausgesetzt. Der Klimawandel führte in den letzten Jahren regional zu Dürre und Wasserknappheit oder zu heftigen Unwettern mit katastrophalen Auswirkungen für uns Menschen. Auch nehmen Berichte über Stoffbelastungen durch Überdüngung in der Landwirtschaft oder Medikamentenrückstände in Gewässern zu. Alle Wassersysteme – ob Meere, Seen, Flüsse oder Grundwasser – geben uns Rückmeldung zu den globalen Veränderungen und zu den Auswirkungen unseres Lebensstils. Und trotzdem funktioniert die Wasserversorgung in Deutschland weiterhin so, dass viele Menschen das Gut Wasser als selbstverständlich wahrnehmen und Herausforderungen dazu erst langsam ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gelangen.



Da aber heute schon Bedrohungen zunehmen und Veränderungen häufig erst mittel- bis langfristig greifen, sind jetzt die Weichen zu stellen, damit die Wasserversorgung in den nächsten Jahrzehnten weiterhin so gut funktioniert, wir vor den Auswirkungen von Extremwetterereignissen geschützt sind und mit hervorragender Trinkwasser-Qualität versorgt werden. Gleichzeitig muss der Naturhaushalt über auskömmliche Wasserressourcen verfügen, um die Grundlagen der Umwelt auch nachhaltig zu sichern.

Die Nationale Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums geht diese großen Herausforderungen zur Zukunft des Wassers an. Im Juni 2021 wurde der Entwurf der Nationalen Wasserstrategie der Öffentlichkeit vorgestellt. Angesichts der hohen Bedeutung wurden die Themen der Nationalen Wasserstrategie frühzeitig breit diskutiert und mit dem Wissen unterschiedlicher Fachleute, Nutzungsgruppen sowie von Bürgerinnen und Bürgern angereichert.

Das Bundesumweltministerium ermöglichte im Rahmen des Nationalen Bürger*innendialogs Wasser zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands Mitsprache zur Gestaltung der Wasserpolitik der Zukunft. Zwischen Februar und April 2021 wurden in Workshops Ideen für die Sicherung von Wasser, der Lebensressource Nummer eins, entwickelt und zu Papier gebracht. In einem Bürger*innenratschlag formulierten die Bürgerinnen und Bürger Forderungen und Empfehlungen an die Bundespolitik, die im Zuge der Entwicklung der Nationalen Wasserstrategie aufgegriffen und umgesetzt werden sollen.

In dieser Broschüre erfahren Sie, wie das bundesweite Beteiligungsverfahren im Rahmen des Nationalen Bürger*innendialogs Wasser gestaltet und durchgeführt wurde und welche Ergebnisse dieser Prozess hervorgebracht hat.

Zu Beginn des Berichts wird erläutert, auf welchen Grundlagen der Dialog fußte. In den weiteren Kapiteln wird geschildert, wie die Mitwirkenden ausgewählt wurden, um einen möglichst breiten Querschnitt an Erfahrungen und Lebenshintergründen in den Beteiligungsprozess zu integrieren. Schließlich wird aufgezeigt, wie der Dialog zu gemeinsam getragenen Empfehlungen führte. Ein besonderer Fokus wird dabei auf die Änderungen und die Erfahrungen gelegt, die sich über die Covid-19-Pandemie für die Durchführung ergeben haben. Im Kapitel 4 ist dargestellt, wie der Bürger*innenratschlag Gestalt annahm. In den Kapiteln 5 und 6 werden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Beteiligungsprozesses wiedergegeben und die Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger fachlich bewertet.

Im Schlussteil ist das Produkt des Dialogs aufgenommen, der Bürger*innenratschlag. Dieser wurde Wort für Wort – wie abgedruckt – im Konsens der beteiligten Bürgerinnen und Bürger erarbeitet.

DER HINTERGRUND

EINBETTUNG DES BÜRGER'INNENDIALOGS IN DEN ENTWURF DER NATIONALEN WASSERSTRATEGIE

Die sich abzeichnenden Veränderungen durch den Klimawandel und zunehmenden Herausforderungen durch Übernutzungen und Verunreinigungen der Wasserressourcen machen einen grundlegenden Wandel der Politik notwendig. Das Bundesumweltministerium hat deshalb die Ausarbeitung einer Nationalen Wasserstrategie vor einigen Jahren auf den Weg gebracht, um grundsätzlich und ganzheitlich die Wasserressourcen in Deutschland nachhaltig zu sichern. Die Ausarbeitung der Nationalen Wasserstrategie, deren Entwurf am 8. Juni 2021 vorgestellt wurde, erfolgte in einem breiten Beteiligungsprozess. Der Bürger'innendialog Wasser war Teil eines umfassenden und tiefgreifenden Beteiligungs- und Konsultationsprozesses, den das Bundesumweltministerium in den letzten Jahren mit der Fachwelt, anderen Behörden und Ministerien zum Thema Wasser geführt hat.



Abb_1

Eröffnungsrede von Bundesumweltministerin Svenja Schulze beim 1. Nationalen Wasserforum im Oktober 2018, Start des Nationalen Wasserdialogs.

Zwischen 2018 und 2020 hat das Bundesumweltministerium gemeinsam mit dem Umweltbundesamt vorbereitend den Nationalen Wasserdialog durchgeführt. Mehr als 200 Teilnehmende aus Wasserwirtschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft und Forschung sowie von Verbänden, Ländern und Kommunen haben in einem zweijährigen Fachdialog die wesentlichen Herausforderungen, Ziele und mögliche Maßnahmen für die nachhaltige Sicherung der Wasserressourcen erarbeitet. Im Herbst 2020 wurden die Kernbotschaften aus dem Nationalen Wasserdialog der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser Fachdialog hat wichtige Grundlagen für die Befassung mit dem Thema Wasser gelegt und fachliche Impulse gegeben, die ihren Niederschlag in den zentralen Themen- und Handlungsfeldern im weiteren Beteiligungsprozess gefunden haben.

Der Nationale Bürger'innendialog Wasser konnte so auf Vorschläge und Ansätze aus den vorhergehenden Ausarbeitungsschritten zurückgreifen, dies zeigt auch die Abbildung. Als Ergebnis liegt eine fachlich fundierte und diskursiv entwickelte Empfehlung zum Entwurf der Nationalen Wasserstrategie aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger vor.



Abb_2

Gesamtprozess zur Erstellung der Nationalen Wasserstrategie. Der Nationale Bürger'innendialog als Teil des Prozesses ist orange dargestellt.



Abb_3

Bundesumweltministerin Schulze im Gespräch mit einer Bürgerbotschafterin beim 3. Nationalen Wasserforum.

WASSER HEUTE | Wo liegen die größten Herausforderungen?

Im Rahmen des vorgelagerten Konsultationsprozesses mit der Fachöffentlichkeit wurden im Wesentlichen die vier folgenden Handlungsfelder identifiziert, die von großer gesellschaftlicher Relevanz sind und im alltäglichen Handeln und der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger unmittelbar zum Tragen kommen:

1. „Klimawandel“, u.a. mit den Auswirkungen von Trockenheit, Hitze und Starkregen.
2. „Wasserqualität“, u.a. mit den Problemen von Schadstoffen – bspw. Arzneirückständen, zu hohen Nährstoff-Konzentrationen, Pflanzenschutzmitteln – im Wasserhaushalt.
3. „Finanzierung“, u.a. mit Fragen nach einer angemessenen Finanzierung für eine notwendige Anpassung der Wasserinfrastruktur.
4. „Sensibilisierung“, u.a. mit Fragen, wie wir unsere Gesellschaft für das Thema Wasser sensibilisieren und in Wasserfragen mündiger machen.

Die Handlungsfelder wurden für alle Beteiligten in Kurzinformationen aufbereitet und sind im Folgenden verkürzt dargestellt:

Klimawandel

Der Klimawandel führt schon heute dazu, dass „zu lange zu wenig“ Wasser als Regenwasser und gleichzeitig „zu viel Wasser in zu kurzer Zeit“ in Deutschland niederschlagen kann. Insbesondere die Hochwasser-Ereignisse 2002 und 2013 und das Dürrejahr 2019 machen dies deutlich, wie auch die verheerenden Starkregen-Ereignisse von 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen.

Die Herausforderung durch den Klimawandel betrifft alle Bereiche der Wasserwirtschaft. Wir brauchen Wasser als Lebensmittel und zur Körperhygiene im Alltag. Die Landwirtschaft benötigt es für die Tierhaltung sowie zur Bewässerung und die Industrie für Produktionsprozesse. Zur Freizeitnutzung suchen wir gerne Gewässer auf. Auch die Natur – wie z.B. Wälder und Auen – braucht beständig ausreichend sauberes Wasser. Allerdings sind Grund- und Oberflächengewässer an vielen Orten heute in einem schlechten ökologischen Zustand, weil Wasserstände hitzebedingt niedrig sind, Gewässer künstlich um- und überformt wurden und zu viele Nähr- und Schadstoffe das Wasser belasten. Der Klimawandel – mit vermehrten Trockenzeiten einerseits und Überflutungsereignissen andererseits – verschärft diese Situation.

Wasserqualität

Im Handlungsfeld Wasserqualität gilt es, die aktuell hervorragende Qualität des Trinkwassers in Deutschland auch für die Zukunft zu sichern. Auch für den Naturhaushalt ist unbelastetes Wasser lebenswichtig. In den vergangenen Jahren wurden viele Fortschritte bei der Verbesserung der Sauberkeit großer Flüsse und Seen erreicht. Ein gutes Beispiel ist die Reduzierung der Belastung mit Schwermetallen. Bei anderen Stoffen sind hingegen keine oder nur geringe Verbesserungen zu verzeichnen. Von einigen Stoffen ist noch nicht ausreichend bekannt, ob und wie sie der Natur oder dem Menschen schaden. Ein Beispiel sind hier Inhaltsstoffe von Arzneimitteln, die in Gewässern gelangen und zu den sogenannten Spurenstoffen zählen. Es ist deshalb wichtig zu verhindern, dass ungewollt Stoffe ins Wasser gelangen, deren nachträgliche Entfernung aufwändig ist.

Finanzierung

Rohrleitungen zu reparieren, Wasser zu Trinkwasser aufzubereiten, Kläranlagen zu betreiben – das alles ist mit hohen Kosten verbunden. Den meisten Menschen bleibt der Aufwand der Instandhaltung und des Betriebs verborgen. Dabei ist Wasser unabdingbar für unsere Gesundheit und unseren Wohlstand und wird vielfältig genutzt. Wir benötigen effiziente Strukturen, Personal und Geld, um Wasser für die verschiedenen Nutzungen zur Verfügung zu stellen. Die Investitionen in diesem Sektor werden aufgrund von Klimawandel, Wasserverschmutzung oder veralteter Infrastruktur in der Kanalisation in Zukunft steigen. Das betrifft uns alle, denn wir alle zahlen dafür direkt und indirekt. Die Kosten für die Bereitstellung von sauberem Wasser werden in Zukunft steigen. Gründe dafür sind u. a., dass die Instandhaltungskosten der teils in die Jahre gekommenen Infrastruktur steigen. Gestiegene Anforderungen in der Trinkwasser- und Abwasseraufbereitung durch den vermehrten Auftritt von unerwünschten Stoffen im Wasser (u. a. Arzneimittel, Biozide, Pflanzenschutzmittel) machen zusätzliche Reinigungsstufen in Kläranlagen notwendig. In einigen Regionen müssen neue Fernleitungen gebaut werden, um die Trinkwasserversorgung zu sichern, in anderen muss der Hochwasserschutz angepasst werden. Auch der ökologische Gewässerschutz (bspw. Gewässerrenaturierung) erfordert einen hohen Mittelbedarf. Küsten, Flüsse, Seen und das Grundwasser müssen vor schädlichen Beeinträchtigungen geschützt werden. Das alles muss finanziert werden.

Sensibilisierung

Wir alle haben täglich mit Wasser zu tun. Für uns ist es selbstverständlich, den Hahn aufzudrehen damit sauberes Wasser fließt, das unbedenklich getrunken und genutzt werden kann. Daher setzen wir uns meist nicht damit auseinander, welcher Aufwand damit verbunden ist: Bau und Wartung von kilometerlangen unterirdischen Leitungssystemen, dauerhafte Überwachung von Wasserverbrauch und Kontrolle der Wasserqualität, Betrieb von Abwasser- und Trinkwasseraufbereitungsanlagen. Oder wer denkt schon beim Kauf eines Medikaments wie auch bei der Auswahl an Pflegeprodukten an Gewässerverschmutzung? Oder beim Kauf von Lebensmitteln an Wasserverbrauch? Das hat oft etwas damit zu tun, dass wir nicht genug darüber wissen, welche Stoffe Wasser verunreinigen, was zur Produktion benötigt wird oder was nach der Entsorgung eines Produkts damit passiert. Auch unser Konsumverhalten spielt da eine wichtige Rolle, denn für die Bewässerung von Feldern, für das Futter von Nutztieren für die Fleischwirtschaft oder für die Textilproduktion schlägt ein hoher Wasserverbrauch zu Buche. Im Bauwesen und Städtebau sollte wieder mehr an Wasser gedacht und versiegelte Flächen in urbanen Räumen den Anforderungen an den Klimawandel angepasst werden. Regenrückhaltung, Versickerungen und Begrünung von Stadträumen scheinen hier geboten.

2

DER AUSWAHLPROZESS

Vier Regionen, der Zufall und die Jugend

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an gesellschaftlich relevanten Diskussionen gewinnt seit einigen Jahren an Bedeutung und führt zu interessanten Ergebnissen. Die Teilnehmenden sollen dabei ein annähernder Querschnitt unserer Gesellschaft sein und die vielfältigen Meinungen und Haltungen in der Bevölkerung abbilden. Deshalb wird häufig – und so auch beim Bürger*innendialog Wasser – ein mehrstufiges Verfahren zur Zufallsauswahl angewendet, das für eine gute Mischung der Teilnehmenden nach soziodemographischen (u.a. Geschlecht, Alter und Bildungsstand) Merkmalen mit unterschiedlichen Einstellungen sorgt. Die Erfahrung zeigt, dass viele der Teilnehmenden sich geehrt fühlen, an solchen Prozessen mitwirken zu können und mit ihrer Meinung von Entscheidungsträgerinnen gehört zu werden.



Abb_4

Die Gewinnung der Teilnehmenden erfolgte in mehreren Schritten

Die Teilnehmenden der Bürger*innenwerkstätten wurden aus vier Städten und deren Umgebung (Cottbus, Mannheim, Oldenburg und Würzburg) rekrutiert. Um auch den ländlichen Raum mit einzubeziehen, wurde ein Umkreis von 50km um die Städte herum mit einbezogen. Diese vier Regionen standen für verschiedene Herausforderungen bezüglich der Ressource Wasser:

- ~ Cottbus = Niederschlagsmangel / Braunkohletagebau
- ~ Würzburg = Klimawandel / Wasserknappheit
- ~ Oldenburg = Ländlicher Raum / Stickstoffüberschuss
- ~ Mannheim = „industrieller Ballungsraum“ / Spurenstoffe



Die Teilnehmenden wurden mit Hilfe zweier Verfahren rekrutiert: telefonisch und postalisch. Die Kombination beider Verfahren war notwendig, um die gute Mischung und nach soziodemographischen Merkmalen ausgeglichene Verteilung der Teilnehmenden erreichen zu können.

Bei der telefonischen Rekrutierung wurden rund 28.000 zufällig generierte Telefonnummern verwendet. Postalisch wurden jeweils 2.000 zufällig gezogene Personen aus den Melderegistern (Einwohnermeldeamt) der vier Städte angeschrieben. Auf die telefonischen und postalischen Anfragen äußerten 1.417 Personen grundsätzlich Interesse an einer Teilnahme. Im nächsten Schritt erfolgte die Auswahl anhand soziodemographischer Kriterien und der Versand von Einladungen. Danach bestand ein Adresspool von 470 Personen, die konkretes Interesse an der Mitwirkung äußerten. Im letzten Schritt wurde die verbindliche Anmeldung erbeten: 257 Personen aus den vier Regionen nahmen dann tatsächlich an den Werkstätten teil.

Für einen ergänzenden Jugenddialog wurden über 10.000 Jugendliche aus ganz Deutschland per Post eingeladen. Das Interesse war mit 344 positiven Rückmeldungen deutlich größer als das Platzangebot. In einer Auswahl anhand der Kriterien Geschlecht, Wohnort, Staatsangehörigkeit und Bildungsstand wurden 34 Teilnehmende für die Werkstatt ausgewählt. Diese kamen Anfang März 2021 – ebenfalls im virtuellen Format – zusammen, um zu den ausgewählten Themenfeldern ihre Vorschläge zu erarbeiten.



Abb_5

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jugendworkshops

3

DIALOG UND BETEILIGUNG IN DER PANDEMIE

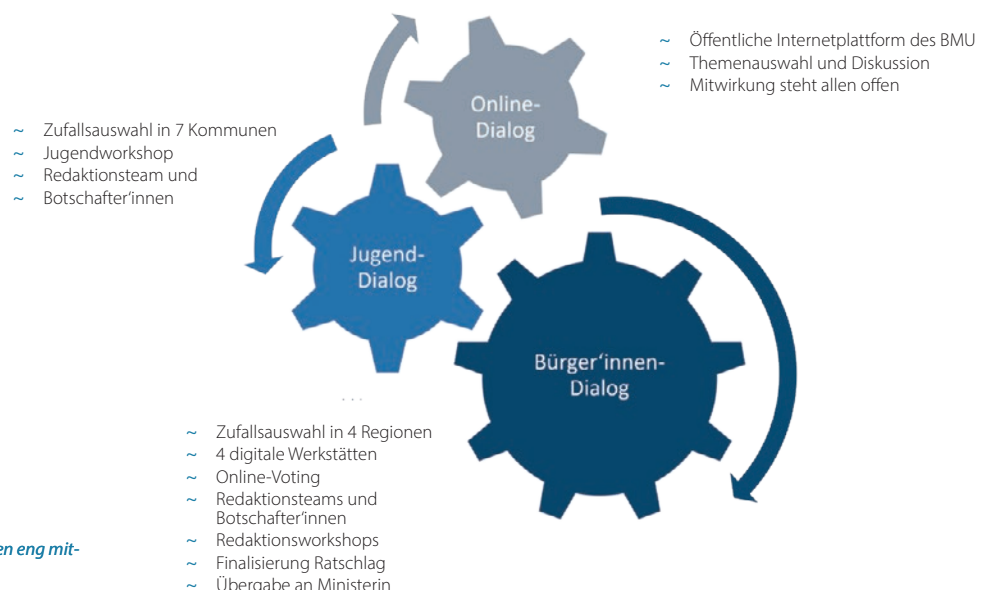
Digitale Werkstätten, Redaktionssitzungen und Ergebnisse

Ziel des Nationalen Bürger*innendialogs war es, Ideen und Empfehlungen für die Umsetzung der Nationalen Wasserstrategie aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger in einem Ratschlag zu erhalten. Doch wie gestaltete sich der Weg bis zur Erarbeitung dieses Ratschlags? Im Folgenden werden die dazu passenden Bausteine dargestellt und erläutert.

DER DIALOG IM ZEITLICHEN VERLAUF

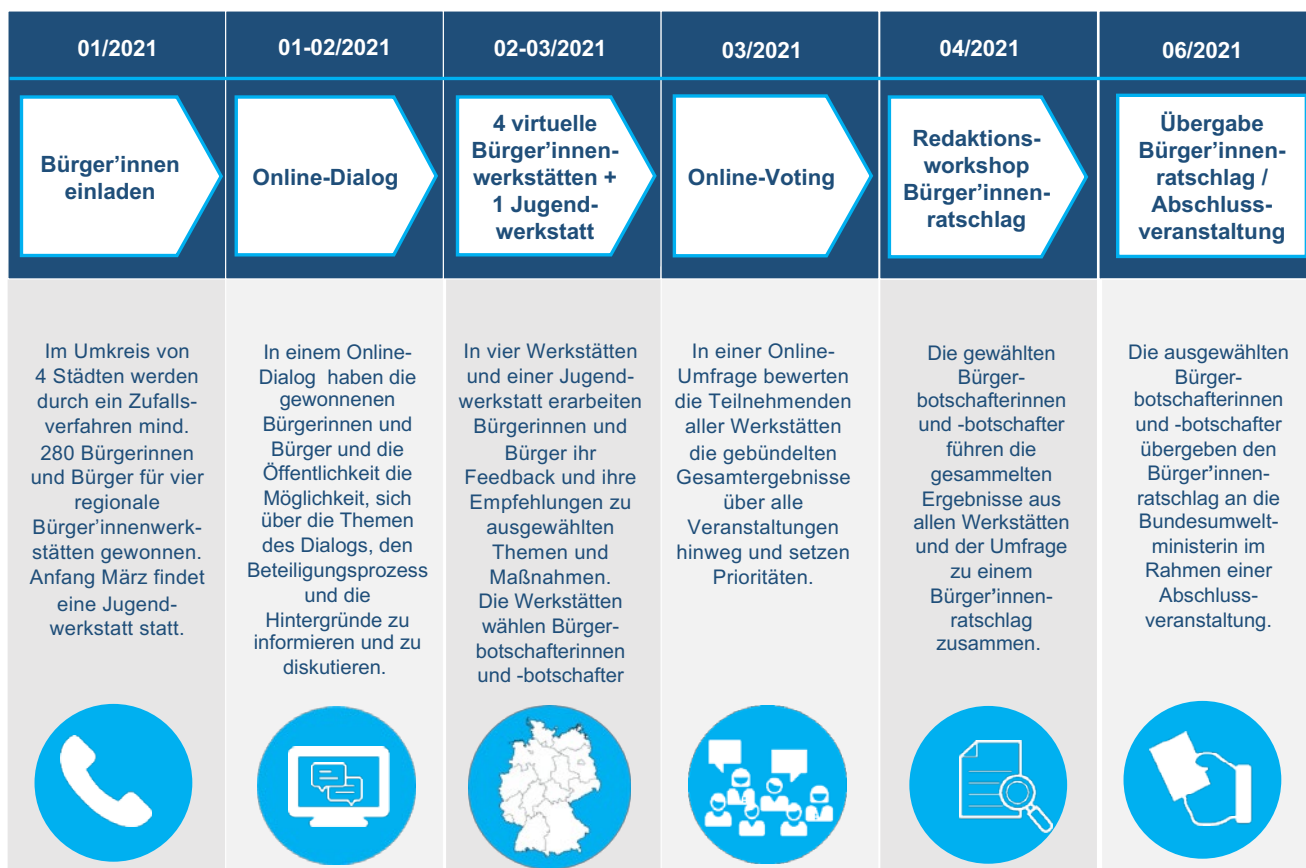
Inhaltlich wurden der Nationale Bürger*innendialog und der Entwurf zur Nationalen Wasserstrategie verzahnt. Bei der Entstehung des Ratschlags griffen verschiedene Bausteine ineinander: Der Nationale Bürger*innendialog, der Jugenddialog und der Online-Dialog.

Das Beteiligungskonzept sah vor, die Ideen und Vorschläge Schritt für Schritt zu sammeln, zu erörtern, zu konkretisieren und schließlich in einem Ratschlag festzuhalten. Allerdings war von Anfang an klar: Aus der Vielzahl an Ideen und aus der Vielzahl an Teilnehmenden würden Abstimmungen darüber entscheiden müssen, welche Themen eine herausragende Bedeutung genießen. Dabei sollten sich alle Beteiligten vom Anfang bis zum Ende des Prozesses gebührend repräsentiert und eingebunden sehen. Dies wurde dadurch sichergestellt, dass aus den Teilnehmenden der Werkstätten gut 20 Botschafterinnen und Botschafter gewählt wurden. Deren Aufgabe war es, auf Grundlage der zuvor bewerteten Ideen und Vorschläge den Ratschlag auszuformulieren.



Abb_6

Die Dialog- und Beteiligungsprozesse waren eng miteinander verzahnt



Schritt 1: Online-Dialog

Den Start setzte der Online-Dialog Ende Januar 2021, der über eine BMU-Online-Plattform generell allen Bürgerinnen und Bürgern offenstand. Hier wurde die aus dem vorhergehenden Nationalen Wasserdiallog abgeleitete Unterteilung in die vier Themen Sensibilisierung, Klimawandel, Wasserqualität und Finanzierung erläutert und zur Diskussion gestellt. Die Mitwirkung erforderte eine Registrierung.

Pro Themenfeld wurden folgende Funktionen im Online-Dialog angeboten:

- ~ Hintergrundinformationen zu den entsprechenden Themen.
- ~ Ideenwerkstatt zur Vorstellung eigener Ideen und Kommentierung der Ideen anderer.
- ~ Umfrage zu Stimmungsbildern zu den dargestellten Herausforderungen der Wasserwirtschaft.
- ~ Veranstaltungstool zur Einsicht in die weiteren Prozessschritte des Dialogs.

Im Online-Dialog konnten die Teilnehmenden somit abstimmen, welche Bereiche und Aspekte der Wasserwirtschaft ihnen besonders wichtig sind. Zusätzlich boten Kommentarfelder die Möglichkeit für Erläuterungen. An den Umfragen nahmen 2.680 Personen teil, 350 Kommentare und Ideen wurden eingebracht. Diese Eingaben wurden dann für die weitere Arbeit in den Werkstätten und dem Jugenddialog ausgewertet.

Abb_7

Die einzelnen Prozess-Schritte im Überblick und im zeitlichen Verlauf

Schritt 2: Virtuelle Bürger*innenwerkstätten und Jugendworkshop

Die Werkstätten waren als ganztägige Veranstaltungen anberaumt und fanden – pandemiebedingt – virtuell statt.

Gestartet wurde jeweils mit einer Basisrunde, gefolgt von einer Aufbau- und der Redaktionsrunde für die Gruppenergebnisse und vier Themenforen in virtuellen Gruppenräumen. Ein virtuelles Speed-Dating zu Beginn sorgte für das Kennenlernen untereinander und wärmte für den nachfolgenden inhaltlichen Austausch auf. Durch zufällige Umverteilung der Teilnehmenden im Modus eines digitalen World-Cafés wurden in wechselnden Gesprächskonstellationen zentrale Herausforderungen in den Themenfeldern herausgearbeitet. Anhand von Leitfragen setzten die Beteiligten für jedes Themenfeld Prioritäten und erarbeiteten erste Handlungsempfehlungen. Die Ergebnisse wurden transparent und im Einvernehmen gesichert.

Schritt 3: Online-Voting und Redaktionswerkstatt

Die Ergebnisse der Werkstätten wurden im Nachgang thematisch sortiert und systematisiert. Beispielsweise wurden gleichlautende Vorschläge vereinheitlicht. Da dies im ersten Schritt von der Moderation vorgenommen wurde, bekamen die Teilnehmenden über ein Online-Voting im März 2021 die Gelegenheit, die Qualität der Aufbereitung zu bewerten und ggf. anzupassen.

In einem sich anschließenden 1,5-tägigen Redaktionsworkshop im April 2021 formulierten gewählte Botschafterinnen und Botschafter die aufbereiteten und bewerteten Grundlagen in Fließtext aus. Erfolgreich und gemeinschaftlich getragen fassten sie die Handlungsempfehlungen für alle vier Themenfelder in einem Ratschlag zusammen. Dieser wurde im Anschluss lediglich noch gestalterisch für eine Veröffentlichung aufbereitet, ohne dabei Text oder Inhalte zu verändern.

Schritt 4: Übergabe des Ratschlags an die Bundesumweltministerin

Am 8. Juni 2021 fand das 3. Nationale Wasserforum als Veranstaltung mit Live-Stream statt, bei der die Nationale Wasserstrategie vorgestellt wurde. In diesem Rahmen überreichten vier Botschafterinnen und Botschafter, die die Teilnehmenden im Rahmen der Werkstätten und des Jugenddialogs gewählt hatten, Bundesumweltministerin Svenja Schulze den Bürger*innenratschlag. Sie konnten im persönlichen Gespräch mit der Ministerin in Berlin ihre Positionen zum Ausdruck bringen.

In den folgenden Kapiteln werden einzelne Schritte des Bürger*innendialogs für Interessierte noch etwas ausführlicher beschrieben. Wenn Sie direkt zu den Inhalten des Bürger*innenratschlags möchten, blättern Sie weiter zu Seite 34.



Abb_8

Das 3. Nationale Wasserforum wurde als hybride Veranstaltung durchgeführt.

Link

Das Video der Veranstaltung befindet sich unter <https://www.youtube.com/watch?v=N7i39YoolY>

DAS HERZSTÜCK | Die Bürger'innenwerkstätten

Im Februar 2021 war es so weit: Die ausgewählten Bürgerinnen und Bürger kamen virtuell zu ihren ganztägigen Workshops, den Bürger'innenwerkstätten, zusammen. Für die Regionen Cottbus und Oldenburg fanden sie am 20. Februar 2021 statt, für Mannheim und Würzburg am 27. Februar 2021. Der Workshop mit den Jugendlichen wurde am 6. März 2021 durchgeführt.

Neben den Bürgerinnen und Bürgern waren pro Veranstaltung jeweils zwei Moderatorinnen und Moderatoren im Plenum mit Assistenzen und vier weiteren Moderatorinnen und Moderatoren in den Themenforen tätig. Verstärkt wurde das Team durch mehrere technische Profis, um einen guten Ablauf zu gewährleisten.

Programm

Zeit	Thema
10:00	Anmeldung & Willkommen
10:15	Begrüßung und Ablauf
10:40	Thematische Einführung in die Dialogthemen
11:00	Einführung in die Dialogrunden
11:10	Dialogphase 1: Basisrunde in Kleingruppen
12:05	Pause
12:15	Dialogphase 2: Aufbaurunde in Kleingruppen
13:00	Mittagspause
14:00	Vorstellung und Wahl der Bürgerbotschafter'innen
14:35	Pause
14:45	4 Themenforen aus Bürger'innensicht
15:45	Abschluss und Ausblick
16:00	Ende

Abb_9

Ein abwechslungsreiches Programm prägte die Werkstätten, wie der Programmablauf zeigt.

Zusätzlich waren je Veranstaltung Expertinnen und Experten – auch aus dem Bundesumweltministerium – für Beratung auf Nachfrage der Teilnehmenden anwesend. Die Teilnehmenden konnten aus den vier Themen Klimawandel, Wasserqualität, Finanzierung und Sensibilisierung zwei auswählen, um diese in den Dialogphasen zu vertiefen. Ergebnisse der Dialogphasen sollten von den Bürgerinnen und Bürgern selbst formulierte Ansätze für strategische Vorschläge sein. In der Mittagspause sicherten Redaktionsteams der Moderation die Vorschläge und bereiteten sie für moderierte Themenforen auf. Hier fand die für den Tag und die jeweilige Region zusammenfassende fachliche Diskussion statt.



Gerahmt wurde das Programm von Einführungen durch Fachexpertinnen und -experten sowie Mitwirkenden des Bundesumweltministeriums, die in allen vier Werkstätten durchgehend die Diskussion verfolgten, für Fragen zur Verfügung standen und in den Pausen an virtuellen Kaffeetischen Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern führten. Zudem wählten alle teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger ihre Bürgerbotschafterinnen und -botschafter. Gewünscht waren für jede Region je zwei Männer und Frauen. Deren Aufgabe war es, beim Redaktionsworkshop im April 2021 die Endversion des Bürger*innenratschlags zu erarbeiten. Da sich erfreulicher Weise zahlreiche Personen zur Wahl stellten, konnten für die vier Regionen 16 Botschafterinnen und Botschafter sowie mehrere Personen als etwaige Nachrückende gewählt werden.

Die Teilnehmenden blieben in allen vier Werkstätten bis zum Ende aktiv dabei – es sei denn, es gab technische Probleme. Diese Unzulänglichkeiten schadeten aber nicht der Dynamik, Diskussionsfreude und Zufriedenheit im Verlauf.

Im Folgenden sind einige beispielhafte Herausforderungen für das virtuelle Format und die gewählten Lösungsansätze beschrieben:



Herausforderung: *Wie können die gut 300 Mitwirkenden aller Altersklassen auf den Punkt in der Lage sein, der Veranstaltung zu folgen, sich mit Ton und Bild dazu zu schalten, sich in Gruppen einzuwählen, an Textdokumenten zu arbeiten und an Umfragen teilzunehmen?*

~ **Ansatz:** Mehrere Testtermine wurden angeboten, an denen alle im Vorfeld (auch mehrfach) teilnehmen konnten. Dort wurden Kamera und Mikrofon getestet und der Ablauf in groben Zügen beschrieben.

~ **Ergebnis:** So konnte viel Sicherheit vermittelt werden, damit die Teilnehmenden sich bei den Werkstätten auf die Inhalte konzentrieren konnten.

~ **Herausforderung:** *Wie werden die Mitwirkenden fachlich in die Lage versetzt, ein Thema für die Dialogphase zu wählen?*



~ **Ansatz:** Die Vorbereitung erfolgte dreistufig:

- ~ (1) Alle Mitwirkenden erhielten vorab leicht verständliche Steckbriefe zu den vier Themenschwerpunkten.
- ~ (2) Bei Interesse konnten die Themen über die Beteiligungsplattform des BMU vertieft werden.
- ~ (3) Bei den Werkstätten führten Fachleute in die Themenschwerpunkte ein und gaben somit einen Überblick über die Fragestellungen, die zur Diskussion standen.

~ **Ergebnis:** Die Diskussion in den Kleingruppen und Themenforen in den Werkstätten zeigte, dass die Teilnehmenden sehr gut informiert waren. Vor allem diskutierten fast alle mit – dafür sorgte nicht zuletzt auch die unterstützende Moderation in den Themenforen.

~ **Herausforderung:** *Wie können die interessierten Botschafterinnen und Botschafter aus der Gruppe der Teilnehmenden ihre Interessensbekundung für alle sichtbar abgeben?*



~ **Ansatz:** Eine digitale Pinnwand wurde eingerichtet, auf die alle mit einem einfachen Klick wechseln konnten.

~ **Ergebnis:** Alle Bewerbungen für die Botschafterinnen und Botschafter konnten dank der digitalen Pinnwand während der Veranstaltung eingesehen werden. Die persönliche Vorstellung aller Interessierten rundete die Bewerbung ab und machte die Wahl zügig möglich.

~ **Herausforderung:** *Wie können die Teilnehmenden in den Pausen miteinander ins Gespräch kommen, damit ein Austausch jenseits der Tagesordnung möglich ist?*



~ **Ansatz:** In den Mittagspausen wurden digitale Kaffee-Räume eingerichtet, zwischen denen die Teilnehmenden frei wechseln konnten.

~ **Ergebnis:** Mehrere Bürgerinnen und Bürger nutzten die Zeit in der Mittagspause, um vor allem mit den Mitwirkenden des Bundesumweltministeriums ins Gespräch zu kommen.

THEMENSETZUNG UND PRIORISIERUNG | durch Online-Voting

Nach den vier Bürger*innenwerkstätten und dem Jugendworkshop lagen zu den verschiedenen Themenfeldern Handlungsbereiche und Maßnahmenvorschläge vor. Diese wurden vom Moderationsteam gesichtet. Das Team war gut im Bilde, da es die Runde der zusammenfassenden Diskussion in den Werkstätten moderiert hatte. Dopplungen wurden aufgelöst, ähnliche Formulierungen zusammengefasst, Widersprüche kenntlich gemacht. So entstand eine Zusammenfassung je Themenfeld („Clustering“), die verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufzeigte. Jedem Handlungsfeld war eine Liste von Maßnahmen zugeordnet, die in den Werkstätten erarbeitet worden waren.

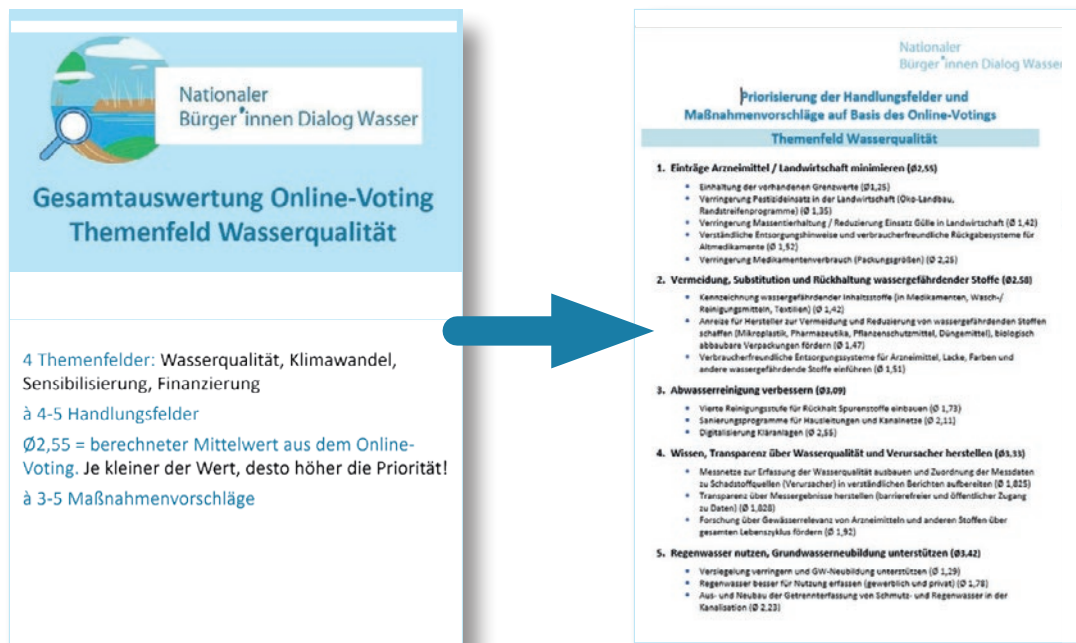
Mittels eines Online-Fragebogens konnten im März 2021 alle Beteiligten der Werkstätten und des Jugenddialogs die Clustering und die Maßnahmen priorisieren. Zudem wurde abgefragt, ob die Teilnehmenden sich in der vorgeschlagenen Clustering wiederfanden. An diesem Online-Voting nahmen insgesamt 140 Personen teil. Einige arbeiteten den umfangreichen Fragebogen zu allen Themenfeldern durch, andere beschränkten sich auf die Themenfelder, zu denen sie auch in den Werkstätten diskutiert hatten.

Bei der Frage, ob aus ihrer Sicht die Clustering die Ergebnisse aller Werkstätten gut zusammenfasse, äußerten sich nur 4% der Mitwirkenden ablehnend. Der Rest fand sich ausdrücklich wieder oder enthielt sich der Stimme. Dies war eine wichtige Rückmeldung für die Botschafterinnen und Botschafter im Redaktionsworkshop. So konnten sie sich auf die Ergebnisse des Votings als Redaktionsgrundlage verlassen.

DIGITALE REDAKTION | mit gewählten Botschafter´innen

Am 23. und 24. April 2021 nahmen sich die gewählten Botschafterinnen und Botschafter Freitagnachmittag und einen ganzen Samstag Zeit, um den Ratschlag im Redaktionsworkshop auszuformulieren. Wieder standen das Projektteam und Mitwirkende des Bundesumweltministeriums unterstützend zur Seite.

Die Teilnehmenden des Redaktionsworkshops hatten sich vorab dem Themenfeld zugeordnet, an dem sie gerne arbeiten wollten – nahezu alle Wünsche konnten berücksichtigt werden.



Über mehrere Stunden waren die Botschafterinnen und Botschafter in virtuellen Kleingruppen zusammengeschaltet und konnten gemeinsam an einem Textdokument arbeiten, sodass der Text zu dem jeweiligen Themenfeld Form annahm. Sie berücksichtigten die Priorisierung aus dem Online-Voting, nahmen sich aber auch die Zeit, die Gesamtauswertung zu Rate zu ziehen. Die Herausforderung bestand darin, die eher stichpunktartigen Maßnahmenvorschläge aus der Redaktionsgrundlage so im Fließtext zu formulieren, dass die Forderungen einerseits prägnant wurden, sich aber auch alle Beteiligten darin wiederfinden konnten. Zudem achteten die Botschafterinnen und Botschafter darauf, Stimmung und Eindrücke aus den Werkstätten zu berücksichtigen.

Abschließend stellten die Kleingruppen in der großen Runde ihre Texte vor – wieder für alle sichtbar. Wie schon in den Gruppenphasen wurde an den Formulierungen so lange gefeilt, bis alle Mitwirkenden zustimmen konnten.

Abb_10

Herleitung der Redaktionsgrundlage anhand des Online-Votings

Es war geschafft: Ein gemeinsames Dokument war erarbeitet. Das Moderationsteam übernahm die Aufgabe für den redaktionellen Feinschliff, das Vorwort und eine einfache Gestaltung. Vor der Übergabe an Bundesministerin Svenja Schulze im Juni 2021 ging das Dokument zur finalen Prüfung noch einmal an alle Beteiligten – und diese waren zufrieden.



Abb_11

Screenshot vom Redaktionsworkshop. In einem kreativen Teil konnten die Botschafterinnen und Botschafter Gegenstände zum Wert des Wassers oder Blicke aus der Zukunft vorzeigen.

Daraus wurde später ein kurzer Film, ein dreiminütiger Einspieler, erstellt.

DAS ERGEBNIS | Die Übermittlung des Bürger*innenratschlags



Der gemeinsam formulierte Ratschlag konnte an höchster Stelle bei einer äußerst prominent besetzten Veranstaltung, dem 3. Nationalen Wasserforum, überreicht werden. Am 8. Juni 2021 stellte Bundesumweltministerin Schulze den Entwurf der Nationalen Wasserstrategie der Öffentlichkeit und den Medien in Berlin vor. Live dabei und im intensiven Gespräch mit Ministerin Schulze waren vier Botschafterinnen und Botschafter des Bürger*innendialogs.

Abgerundet wurde die Übergabe durch einen Einspieler, der aus fantasievollen Statements aller Mitwirkenden vom Redaktionsworkshop zusammengesetzt wurde <https://www.bmu.de/themen/wasser-ressourcen-abfall/binnengewasser/nationale-wasserstrategie>.

Neben der Nationalen Wasserstrategie an sich, stieß auch die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in den Erarbeitungsprozess auf mediales Interesse. Medial zitiert wurden u. a. folgende Aussagen: „Ich finde es sehr gut, dass sich Politiker Bürgermeinungen anhören, die nicht durch die Brille bestimmter Lobbyisten gefiltert werden.“ oder „Ich hoffe, dass die Vorschläge, die wir erarbeitet haben, jetzt auch tatsächlich umgesetzt werden.“ Ein Großteil der Vorschläge aus dem Ratschlag finden sich im Entwurf der Nationalen Wasserstrategie wieder – diese wichtige Botschaft kam auch bei der Übergabe deutlich an. Kapitel 5 zeigt auf, welche Vorschläge das im Einzelnen sind.

Abb_12

*Bundesumweltministerin Schulze mit Botschafterinnen und Botschaftern des Bürger*innendialogs.*



Abb_13

*Botschafterinnen und Botschafter des Bürger*innendialogs beim 3. Nationalen Wasserforum.*

4

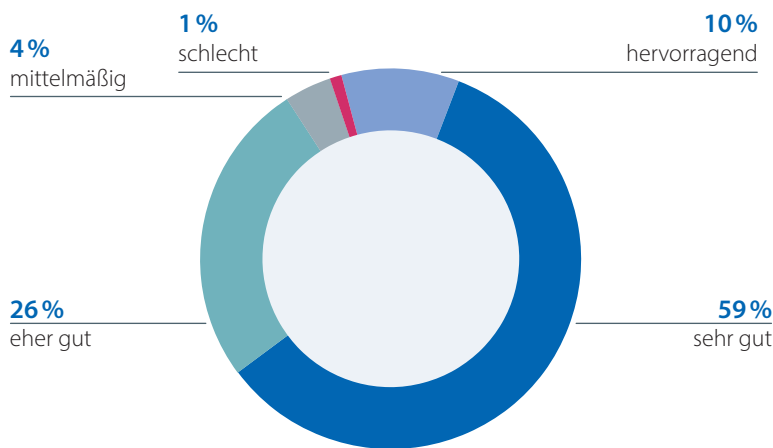


DIE WISSENSCHAFTLICHE EVALUATION

Was sagen die Beteiligten?

Der Nationale Bürger'innendialog wurde wissenschaftlich evaluiert. Unter der Leitung von Dr. Zoltan Juhasz vom Bamberger Centrum für Empirische Studien (BACES) wurden die Mitwirkenden in zwei Befragungsrunden sowohl zum Prozess als auch zu Inhalten online befragt. Die erste Befragung erfolgte vom 1. bis 24. April 2021. Zu dem Zeitpunkt hatten die Werkstätten stattgefunden und die Teilnehmenden hatten über das Voting die Ergebnisse aller Werkstätten erfasst. An der ersten Befragung nahmen mit 119 Personen fast die Hälfte (46%) der Werkstatt-Teilnehmenden teil. An der zweiten Befragung, die direkt nach der Übergabe des Ratschlags stattfand, beteiligten sich noch einmal 128 Personen.

Wie bewerten Sie insgesamt den Nationalen Bürger'innendialog Wasser?



Abb_14

Der Nationale Bürger'innendialog Wasser wurde vom Großteil der Befragten gut bis sehr gut bewertet und als vielfach bereichernd empfunden.

Die Teilnahme an den Bürger'innenwerkstätten hat...



Basis: alle Befragten bei 2. Befragung, N=128

Abb_15

Die Mitwirkung am Nationalen Bürger'innendialog Wasser hat bei den Befragten zu neuen Perspektiven auf das Thema Wasser und auf Beteiligung an sich geführt.

Von allen Befragten bewerteten 69% den Dialog insgesamt mit „hervorragend“ oder „sehr gut“, weitere 26% mit „eher gut“. Die Zufriedenheit mit der Bürger*innenbeteiligung hing mit der Ansicht zusammen, dass solche Beteiligungsformen ein wichtiges Instrument bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme seien (84%). In ähnlichem Ausmaß waren sich die Befragten einig, dass ihnen die Bürger*innenwerkstätten die Komplexität des Themas aufgezeigt hätten (83%) und dass sie bei den Veranstaltungen Spaß empfunden hätten (82%).

Die Zustimmungswerte sanken etwas bei der Frage, ob man zu neuen Erkenntnissen gelangt sei (62%), ob man sich mit Freunden und Bekannten über das Thema Wasser ausgetauscht hätte (59%) und ob man sich durch die Veranstaltungen bestärkt fühle, selbst etwas verändern zu können (59%). Dass sich das eigene Verhalten bei der privaten Nutzung von Wasser nachhaltig verändert habe, bestätigten noch 38 Prozent der Antwortenden.



Abb_16

*Botschafterinnen und Botschafter des Bürger*innen-dialogs beim 3. Nationalen Wasserforum.*

Weitere Ergebnisse der Evaluation in aller Kürze:

- ~ Die Teilnehmenden der Werkstätten stellten für die Veranstaltungen sehr gute Noten aus.
- ~ Die Mehrheit der Teilnehmenden fühlte sich bereits vor den Werkstätten gut über das Thema Wasser informiert.
- ~ Die Ansicht, dass Deutschland beim Thema Wasser bereits heute gut aufgestellt sei, war wenig verbreitet.
- ~ Der Ablauf der Veranstaltungen wurde allgemein gelobt.
- ~ Vor allem technische Probleme erschwerten die Kommunikation.
- ~ Den Teilnehmenden bereitete die Veranstaltung Spaß und sie fühlten sich durch die Diskussionen persönlich weitergebracht. Sie hätten sich aber mehr Zeit zur Bearbeitung der Themen gewünscht.
- ~ Die Teilnehmenden der Werkstätten erarbeiteten gute Vorschläge, die die Bürgerbotschafterinnen und Botschafter in wenig kontroversen Diskussionen aufarbeiteten.
- ~ Die Teilnehmenden waren eher skeptisch, ob die Politik die erarbeiteten Vorschläge aufgreifen wird, und sie glaubten nicht, dass das notwendige Bewusstsein für die Probleme in der Bevölkerung vorhanden ist.

DER BLICK AUF DIE INHALTE

Bürger*innenratschlag und Wasserstrategie

Der Nationale Bürger*innendialog Wasser diente als Orientierung und Baustein für die Erarbeitung des Entwurfs der Nationalen Wasserstrategie des BMU. Dafür wurden Ergebnisse aus dem Online-Dialog sowie den Bürger*innenwerkstätten gesammelt und geprüft, ob sie in der Strategie zum Ausdruck kommen. Aus dem Online-Dialog sind dies Beiträge und Kommentare aus dem sogenannten Ideenmodul.

Diese fachliche Prüfung wurde vom Büro Fresh Thoughts durchgeführt, welches die wissenschaftliche Koordination sowohl vom Bürger*innendialog als auch vom Nationalen Wasserdiallog innehatte.

Für die Ergebnisübertragung in die Wasserstrategie wurden die Beiträge des Online-Dialogs und der Bürger*innenwerkstätten systematisch durchgegangen und tabellarisch erfasst. Dabei wurde unterschieden, welche Beiträge neue Impulse für die Strategie gaben und welche bereits darin vorhanden waren. Im Anschluss wurde pro ausgewählten Beitrag geprüft, in welcher Form und an welcher Stelle der Strategie der neue Inhalt eingebaut werden könnte. Zum Beispiel wurde der Aspekt „Infrastruktur: marode Kanäle als Quelle für Verschmutzungen“ mehrmals in den Kommentaren des Online-Dialogs genannt und daher stärker in der Strategie betont.



VORSCHLÄGE AUS DEM BÜRGER'INNENRATSCHLAG | in der Strategie

Die folgenden Tabellen zeigen, wo sich Empfehlungen und Forderungen aus dem Bürger'innenratschlag in der Nationalen Wasserstrategie wiederfinden.



Themenfeld Sensibilisierung

Bürger'innenratschlag	Nationale Wasserstrategie	Aktionen
Anreize für wasserschonendes Verhalten setzen	Kapitel II. 1. Bewusstsein für die Ressource Wasser stärken, Seite 16f	Aktion 2 Auslobung einer Wasserauszeichnung (Sustainable Water Award) Aktion 8 Operationalisierung Wasserfußabdruck Aktion 9 Wasserfußabdruck Schulbildung/ Konsument'innen Aktion 10 Unternehmensberichte
Wasser-Thematik im Bildungsbereich verankern	Kapitel II. 1. Bewusstsein für die Ressource Wasser stärken, Seite 16f	Aktion 2 Schulungsprogramm für Kommunalpolitiker'innen Aktion 4 Aus- und Weiterbildungsangebote für Landwirt'innen Aktion 5 Netzwerk Erlebnis- und Lernorte Aktion 9 Wasserfußabdruck Schulbildung/ Konsument'innen
Wasserzusammenhänge für Bürgerinnen und Bürger verständlich darstellen	Kapitel II. 1. Bewusstsein für die Ressource Wasser stärken, Seite 16f	Aktion 5 Netzwerk Erlebnis- und Lernorte Aktion 6 Nutzung von Citizen Science Aktion 9 Wasserfußabdruck Schulbildung/ Konsument'innen
Sensibilisierung allein reicht nicht, Staat muss stärker regulieren	Kapitel II. 4. Risiken durch Stoffeinträge zuordnen, Seite 29	Aktion 23 Null-Schadstoff-Aktionsplan begleiten und umsetzen Aktion 27 Herstellerverantwortung regeln Aktion 28 Maßnahmen im Düngerecht zur Umsetzung der Nitratrichtlinie auf der Grundlage eines Wirkungsmonitorings weiterentwickeln

Themenfeld Klimawandel



Bürger*innen-ratschlag	Nationale Wasserstrategie	Aktionen
Grundwasserneubildung unterstützen und Schutz von Grundwasser für die Bedürfnisse von Natur und Menschen	Kapitel II.5. Den naturnahen Wasserhaushalt wiederherstellen und managen – Zielkonflikten vorbeugen, Seite 31ff	<p>Aktion 31 Grundwasserentnahmemonitoring entwickeln</p> <p>Aktion 32 Empfehlungen für den Umgang mit Wasserknappheit entwickeln</p> <p>Aktion 33 Leitbilder für den regionalen, naturnahen Wasserhaushalt</p> <p>Aktion 37 Verbesserung des Bodenschutzes, des Bodenwasserhaushalts und der Grundwasserneubildung</p> <p>Aktion 39 Naturnahe Regenwasserbewirtschaftung</p>
Verbrauch Trinkwasser reduzieren, etwa durch Wiederverwendung und Nutzung von Brauchwasser	Kapitel II.3. Wasser-, Energie- und Stoffkreisläufe verbinden, Seite 23ff und Kapitel II.5. Den naturnahen Wasserhaushalt wiederherstellen und managen – Zielkonflikten vorbeugen, Seite 31ff	<p>Aktion 20 Stärkung der Wasserwiederverwendung</p> <p>Aktion 32 Empfehlungen für den Umgang mit Wasserknappheit entwickeln</p> <p>Aktion 41 Bundesweite Praxishilfe für gewässerschonende Landnutzung</p> <p>Aktion 43 Leitbild der „wassersensiblen Stadt“ weiterentwickeln und in Umsetzung bringen</p>
Zunehmender Trockenheit (regional) begegnen	Kapitel II.6. Gewässerverträgliche und klimaangepasste Flächennutzung im urbanen und ländlichen Raum realisieren, Seite 36ff	<p>Aktion 41 Bundesweite Praxishilfe für gewässerschonende Landnutzung</p> <p>Aktion 43 Leitbild der „wassersensiblen Stadt“ weiterentwickeln und in Umsetzung bringen</p>
Starkregenereignissen begegnen z.B. durch die Renaturierung von Flussläufen	Kapitel II.6. Gewässerverträgliche und klimaangepasste Flächennutzung im urbanen und ländlichen Raum realisieren, Seite 36ff und Kapitel II.7. Nachhaltige Gewässerbewirtschaftung weiterentwickeln, Seite 41f, sowie Kapitel II.2. Wasserinfrastrukturen weiterentwickeln, Seite 20	<p>Aktion 41 Bundesweite Praxishilfe für gewässerschonende Landnutzung</p> <p>Aktion 43 Leitbild der „wassersensiblen Stadt“ weiterentwickeln und in Umsetzung bringen</p> <p>Aktion 44 Flächen für Auenentwicklung und Gewässerentwicklungskorridore planerisch verankern</p>



Themenfeld Wasserqualität

Bürger*innen-ratschlag

Nationale Wasserstrategie

Aktionen

Einträge Arzneimittel/Landwirtschaft minimieren	Kapitel II.4. Risiken durch Stoffeinträge begrenzen, Seite 27f	Aktion 23 Null-Schadstoff-Aktionsplan begleiten und umsetzen Aktion 27 Herstellerverantwortung regeln
Vermeidung, Substitution und Rückhaltung wassergefährdender Stoffe	Kapitel II.4. Risiken durch Stoffeinträge begrenzen, Seite 27f	Aktion 22 Spurenstoffdialog fortführen und inhaltlich weiterentwickeln Aktion 23 Null-Schadstoff-Aktionsplan begleiten und umsetzen
Abwasserreinigung verbessern	Kapitel II.2. Wasserinfrastrukturen weiterentwickeln, Seite 20	Aktion 26 Vierte Reinigungsstufe
Wissen, Transparenz über Wasserqualität und Verursacher*innen herstellen	Kapitel II.1. Bewusstsein für die Ressource Wasser stärken, Seite 16f	Aktion 1 Kommunikationsstrategie „Wasser“ Aktion 5 Netzwerk Erlebnis- und Lernorte
Regenwasser nutzen, Grundwasserneubildung unterstützen	Kapitel II.5. Den naturnahen Wasserhaushalt wiederherstellen und managen – Zielkonflikten vorbeugen, Seite 31ff	Aktion 33 Leitbilder für den regionalen, naturnahen Wasserhaushalt Aktion 37 Verbesserung des Bodenschutzes, des Bodenwasserhaushalts und der Grundwasserneubildung Aktion 39 Naturnahe Regenwasserbewirtschaftung

Themenfeld Finanzierung



Bürger*innen-ratschlag	Nationale Wasserstrategie	Aktionen
Wasser muss Gemeingut bleiben	Kapitel II. 1. Bewusstsein für die Ressource Wasser stärken, Seite 16f	Aktion 1 Kommunikationsstrategie „Wasser“ Aktion 5 Netzwerk Erlebnis- und Lernorteg
Mit verursachergerechten Abgaben steuern und finanzieren	Kapitel II. 9. Leistungsfähige Verwaltungen stärken, Datenflüsse verbessern, Ordnungsrahmen optimieren und Finanzierung sichern, Seite 52	Aktion 49 Weiterentwicklung des Wasserrechts
Innovationen fördern	Kapitel II. 2. Wasserinfrastrukturen weiterentwickeln, Seite 20	Aktion 12 Wasserwirtschaftliche (technische) Regelwerke klimafit machen
Förderprogramme für wasserschonendes Verhalten ausweiten	Kapitel II. 1. Bewusstsein für die Ressource Wasser stärken, Seite 16f	Aktion 2 Auslobung einer Wasserauszeichnung (Sustainable Water Award)

Die Inhalte des Bürger*innenratschlags finden sich somit fast vollständig in dem Entwurf der Nationalen Wasserstrategie wieder.

NATIONALER WASSERDIALOG UND BÜRGER'INNENDIALOG | Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den Ergebnissen

Zwischen den Expertinnen und Experten im Nationalen Wasserdialog und den Bürgerinnen und Bürgern bestehen selbstverständlich Wissensunterschiede in Bezug auf die Wasserwirtschaft. Diese waren aber nicht so groß wie ursprünglich angenommen. Die Bürgerinnen und Bürger verfügten über ausreichend Wissen, um die Themen bearbeiten zu können.

Unter den Teilnehmenden des Bürger'innendialogs bestand mehr Konsens bezüglich der Empfehlungen als zwischen den Teilnehmenden des Expert'innendialogs. In Letzterem zeigten sich bei gewissen Themen große Unterschiede, wie z. B. bei der Frage zur Hierarchie der Nutzung oder Anwendung des Verursacherprinzips.

In beiden Dialogen trat klar zu Tage, dass ein großer Handlungsbedarf in der deutschen Wasserwirtschaft, vor allem aufgrund des Klimawandels, gesehen wird. Auch die Stoßrichtungen der Handlungsempfehlungen überlagern sich weitgehend. Großer Konsens bestand bei den folgenden Themen:

- ~ Wasser muss ein öffentliches Gut bleiben.
- ~ Verstärkung der Bewusstseinsbildung, welche durch Aufklärungskampagnen ab sofort über alle Medienkanäle erfolgen sollte.
- ~ Priorisierung der Nutzung von Wasser für die verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer.
- ~ Umsetzung des Schwammstadtprinzips.
- ~ Reduzierung der Einträge von Stoffen aus der Landwirtschaft und von Arzneimitteln, wobei hier bei den Herangehensweisen nicht immer ein Konsens identifiziert werden konnte.

Siehe dazu die unterschiedlichen
Sichtweisen in:

BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit; UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2020): Abschlussdokument Nationaler Wasserdialog. Kernbotschaften, Ergebnisse und Dokumentation des Nationalen Wasserdialogs.

https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Binnengewasser/nationaler_wasserdialog_abschlussdokument_bf.pdf

HINWEISE AUS DEM ONLINEDIALOG | zur Ausgestaltung der Nationalen Wasserstrategie

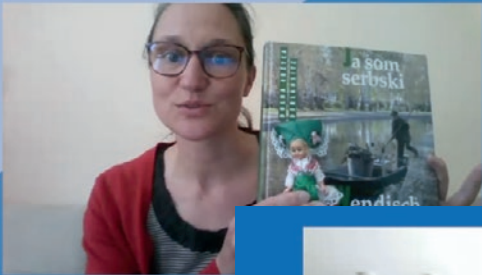
Die Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger waren oft kleinteiliger als die Ausführungen in der bis dahin vorliegenden Nationalen Wasserstrategie. Daher konnten sie nicht direkt in die Strategie aufgenommen werden, lieferten aber gute Hinweise für ihre Konkretisierung im Aktionsplan. Beispiele sind:

- ~ Bei Aktion 1: Eine Kommunikationsstrategie „Wasser“ sollte Wasser mit kulturellen Institutionen verbinden. Daraus sollten Aktionen mit Künstlerinnen und Künstler und Kulturschaffenden entwickelt werden.
- ~ Die Bewusstseinsbildung zum sparsamen Umgang mit Wasser sollte auch das Trinken von Leitungswasser befördern, um Plastikmüll, CO₂, Geld und Transportwege für Wassergetränke aus dem Einzelhandel zu reduzieren.
- ~ Auf die empfohlene Aus- und Weiterbildung von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern und Landwirtinnen und Landwirten könnte eine Schulung und Sensibilisierung von Bauleitenden und Architektinnen und Architekten aufsetzen. Über einen Wasserausweis analog zum Energieausweis für Häuser sollte nachgedacht werden. Beides im Zusammenhang mit dem geforderten „Leitbild der wassersensiblen Stadt“ und der empfohlenen Verbesserung der „Integrationsfähigkeit der wasserwirtschaftlichen Planung in die räumliche Gesamtplanung“.
- ~ Erstellung von Informationsmaterialien zu Wasserbezügen beim Stellen von Bauanträgen, zu Themen der Wasserwiederverwendung (existierende Fördermittel, Vorschriften, etc.). Gewünscht wird ergänzend eine Bewässerungsberatung bei Bauvorhaben und bei Bestandsbauten in Kombination mit Anreizen.

ENTSCHEIDUNGEN



HEIMAT



AUFKLÄRUNG



BEWUSSTSEIN ERHÖHEN



ZUKUNFT



WERTVOLL



GRUNDLAGE ALLEN LEBENS



RESSOURCE



Abb_17

Stimmen von Bürgerinnen und Bürgern zur Nationalen Wasserstrategie im Video „Wasser ist die Grundlage allen Lebens“: <https://www.bmuv.de/themen/wasser-ressourcen-abfall/binnengewasser/nationale-wasserstrategie>

EMPFEHLUNGEN | an das Bundesumweltministerium

Folgende Empfehlungen werden aus wissenschaftlicher Sicht aus der Bewertung der Ergebnisse des Bürger*innendialogs an das Bundesumweltministerium weitergegeben:

- ~ Bei komplexen Fragen wie der Erarbeitung von breit angelegten Strategien durch das BMU sollte neben einem umfassenden Fachdialog auch ein breit gefächertes Bürger*innendialog durchgeführt werden. Dies erhöht die Akzeptanz und bringt wichtige Hinweise zur Ausgestaltung von Maßnahmen und Aktionen. Wichtig ist, dass die Ergebnisse aus beiden Prozessen rechtzeitig vorliegen, um in den Strategieprozess berücksichtigt und eingebunden werden zu können.
- ~ Bei der weiteren Konkretisierung und Umsetzung der Nationalen Wasserstrategie sollten die zuständigen Ressorts bei kritischen Punkten auch zukünftig die Bürgerinnen und Bürger mit einbinden. Dies betrifft insbesondere die Themen Bewusstseinsbildung, Umsetzung des Verursacherprinzips, die Erarbeitung einer Wasser-nutzungshierarchie und Maßnahmen zur Reduktion von Arzneimitteln und deren Finanzierung.
- ~ Der Bürger*innenratschlag sollte auch zukünftig regelmäßig bei der Umsetzung geplanter Maßnahmen der Nationalen Wasserstrategie beachtet werden. Zur Überprüfung könnten zu geplanten Maßnahmen Factsheets zum Umsetzungserfolg (Monitoring) erstellt werden, die auch die Empfehlungen des Bürger*innenratschlags beinhalten. Idealerweise wird dies auch an die Mitwirkenden kommuniziert.

6

BÜRGER*INNENRATSCHLAG ZUR NATIONALEN WASSERSTRATEGIE



Im Auftrag des:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Impressum:

Dieser Bürger'innenratschlag wurde stellvertretend für alle Teilnehmenden des Bürger'innendialogs zur Nationalen Wasserstrategie von Bürgerbotschafterinnen und -botschaftern verfasst und am 8. Juni 2021 der Bundesumweltministerin Svenja Schulze übergeben.

Der Dialog wurde im Auftrag des BMU von team ewen und IKU organisiert und begleitet, für den Jugenddialog war IFOK verantwortlich.

Graphik und Gestaltung: IKU GmbH – Dortmund und team ewen GbR – Darmstadt

Berlin, Juni 2021



VORWORT

Sie halten den „Bürger‘innenratschlag Wasser“ in den Händen. Er ist im Rahmen des Nationalen Bürger‘innendialogs Wasser, einem Projekt des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, entstanden.

Zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen Regionen Deutschlands haben in diesem Dokument Forderungen und Empfehlungen an die Bundespolitik formuliert, die im Zuge der Entwicklung der Nationalen Wasserstrategie aufgegriffen und umgesetzt werden sollen.

Von Februar bis Juni 2021 arbeiteten sich die Mitwirkenden ehrenamtlich in das umfangreiche Thema ein, ließen sich auf digitale Veranstaltungs-Formate ein und entwickelten ihre Beiträge für diesen Ratschlag. Zu den Themenfeldern Sensibilisierung, Klimawandel, Wasserqualität und Finanzierung haben die Bürgerinnen und Bürger Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge identifiziert und ihre Texte in einer Redaktionssitzung gemeinsam und im Konsens formuliert.

Unser herzlicher Dank geht an alle Beteiligten des Online-Dialogs, an die über 300 beteiligten Bürger‘innen aus den Werkstätten in den Regionen Bingen, Cottbus, Grimma, Hamburg, Herne, Kressbronn, Mannheim, Nürnberg, Oldenburg, Waldeck, Würzburg und dem Jugenddialog und in besonderem Maße an die gewählten Botschafterinnen und Botschafter, die den Ratschlag ausformuliert haben.

Schritt für Schritt zum Ratschlag:

Vorabinformationen:

Steckbriefe zu den vier Themenfeldern Sensibilisierung, Klimawandel, Wasserqualität, Finanzierung
Online-Dialog unter dialog.bmu.de

Diskussion und Vertiefung:

Ganztägige Online-Bürger‘innenwerkstätten und Jugendwerkstatt mit Mitwirkenden aus den Regionen Bingen, Cottbus, Grimma, Hamburg, Herne, Kressbronn, Mannheim, Nürnberg, Oldenburg, Waldeck und Würzburg. Hier wurden auch die Botschafterinnen und Botschafter gewählt, die den Ratschlag formuliert haben.

Fokussierung:

Online-Voting (Umfrage an alle Mitwirkenden) zur Priorisierung der Themen der, in den Bürger‘innenwerkstätten formulierten Maßnahmenvorschläge.

Redaktion:

1,5-tägiger Redaktionsworkshop mit Botschafterinnen und Botschaftern. Formulierung der Forderungen und Empfehlungen im Konsens.



BÜRGER'INNENRATSCHLAG ZUM THEMENFELD SENSIBILISIERUNG

Ziel soll sein, die Bevölkerung für das Thema Wasser zu sensibilisieren. Hierfür haben die Bürger'innen aus verschiedenen Werkstätten verschiedene Maßnahmen entwickelt. Im Folgenden werden diese nun konkretisiert:

Anreize für wasserschonendes Verhalten setzen

Wir fordern von der Regierung, Gesetze auf den Weg zu bringen, die die Industrie verpflichten, wassergefährdende Stoffe in ihren Produkten für uns Konsument'innen zu kennzeichnen. Sinn und Zweck dieser Maßnahme ist es, Transparenz für die Verbraucher'innen herzustellen, damit diese/r einfacher eine informierte Kaufentscheidung tätigen können.

Darüber hinaus bedarf es finanzieller Anreize für wasserschonendes Verhalten. Dabei denken wir an steuerliche Erleichterungen für Bürger'innen. Auch steuerliche Entlastungen für Industrien/Unternehmen, die auf Wasserschutz achten, sind an dieser Stelle zu nennen, wie bspw. für Entsiegelungen und Auffangsysteme.

Wichtig ist es, den individuellen Wasserverbrauch für Konsument'innen nachvollziehbarer zu gestalten. Dazu müssen Bürger'innen bspw. mithilfe individueller Wasserzähler erkennen können, an welcher Stelle sie Wasser verbrauchen. Ebenso müssen Apps zur Ermittlung des persönlichen Wasserfußabdrucks verpflichtend eingeführt werden.

Wir fordern insbesondere im Hinblick auf unsere junge Generation über soziale Medien (Instagram, You-Tube etc.) zu diesem Thema aufzuklären. Wir plädieren hierbei für verschiedene Wettbewerbe zwischen Schulen und Gemeinden und Challenges in sozialen Medien.

Auch den „Tag des Wassers“ auszuweiten erachten wir als sinnvoll, um das Bewusstsein für die Bedeutsamkeit von Wasser in der Gesamtbevölkerung herzustellen und zu stärken.

Wasser-Thematik im Bildungsbereich verankern

Von zentraler Wichtigkeit ist, die Verankerung des Themas Wasser im Curriculum länderübergreifend mit der gleichen Priorisierung umzusetzen. Lehrkräfte und Kinderbetreuer'innen müssen dahingehend im Vorfeld ausreichend geschult werden, damit Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet wird, sich in den politischen Prozess in Bezug auf das Thema Wasser einzubringen. Motivation wird hierzu in Projektwochen an den Schulen geschaffen.

Gerade im Hinblick auf Partizipation spielt ebenso der außerschulische Bildungsbereich eine große Rolle. Bestehende Netzwerke und Bildungsinitiativen zum Thema Wasser müssen dabei unterstützt werden, sich miteinander zu verbinden. Wir fordern zudem die Einbindung des Ehrenamtes.

Insbesondere die Teilnehmenden des Jugenddialogs fordern eine stärkere Verankerung des Themas in schulischen wie außerschulischen Kontexten. Wir weisen darauf hin, dass dies für die Partizipation der zukünftigen Generationen extrem wichtig ist.

Wasserzusammenhänge für Bürger'innen verständlich darstellen

Unser Anliegen ist es, dass Wasserthemen stets in verständlicher Sprache dargestellt werden. Es muss mehr Transparenz zu diesem Thema herrschen. Wir fordern deshalb die Bundesregierung auf, diesbezüglich Maßnahmen zu ergreifen.

Insbesondere mit Blick auf die Ermittlung der Zusammenhänge zwischen Produktion, Wasserkonsum und Flächenverbrauch in (globalen) Lieferketten muss mehr Transparenz und Kommunikation hergestellt werden.

Zudem müssen Aufklärungskampagnen ab sofort über alle Medienkanäle mit Best-Practice-Beispielen zu nachhaltiger Wassernutzung gestartet werden. Hier spielen Apps zur Analyse des eigenen Verhaltens und dessen Wasserrelevanz eine wichtige Rolle, um die Kampagnen zu unterstützen.

Wir sprechen uns insbesondere auch für eine verstärkte Informationsarbeit in Bezug auf Bauvorhaben aus. Hier müssen mehr Informationen hinsichtlich wasserschonender Baumaßnahmen für Bauherr'innen zur Verfügung gestellt werden.

Sensibilisierung allein reicht nicht, Staat muss stärker regulieren

Neben den angesprochenen Aspekten ist zudem eine stärkere Regulierung durch den Staat erforderlich. Nur so erreicht dieser und die Gesellschaft ein nachhaltiges Wassermanagement. Wir fordern deswegen die Bundesregierung auf, Einsparziele für den Wasserverbrauch, ähnlich wie zur CO₂-Abgabe, festzulegen.

Außerdem drängen wir vehement auf ein Abgabesystem für Pflanzenschutz- und Arzneimittel und eine Erhöhung der technischen Standards von Kläranlagen.

Wie in den vorangegangenen Punkten näher ausgeführt, sehen wir in der Sensibilisierung für die Thematik, aber auch in der stärkeren Regulierung des Staates die ersten Schritte für eine verbesserte Wasserstrategie. Sensibilisierung ist der entscheidende Punkt und wichtige Voraussetzung für den gesamten Prozess.



BÜRGER INNENRATSLAG ZUM THEMENFELD KLIMAWANDEL

Grundwasser ist endlich. Entsprechend muss mit der wertvollen Ressource schonend umgegangen und die Neubildung von Grundwasser sichergestellt werden. Deswegen müssen wir Versiegelungsflächen reduzieren, um die Grundwasserneubildung zu unterstützen.

Wir fordern daher eine bundeseinheitliche Richtlinie, die Flächenversiegelung bei der Bau- und Umbauplanung und bei Baugenehmigungen verstärkt berücksichtigt.

Wir fordern die Einführung und verstärkte Förderung von Entsiegelungsprogrammen. Hierfür soll der Bund Fördergelder zur Verfügung stellen.

Der Grundwasserspiegel sinkt in vielen Regionen aufgrund von Entnahmen durch den Menschen. Die daraus resultierende Wasserknappheit für den Menschen und die Natur, wird durch den Klimawandel erheblich verstärkt. Die Auswirkungen sind regional bereits jetzt dramatisch.

Wir fordern daher, dass die Grundwassernutzung und -entnahme stärker kontrolliert und gesteuert wird. Dabei dürfen die Bedürfnisse der Natur nicht hinter die des Menschen zurückgestellt werden. Es kann unter Umständen erforderlich werden, die Grundwasserentnahme regional zu begrenzen, insbesondere in Trockenphasen. Aus all dem folgt sogar, dass eine Priorisierung der Nutzung von Wasser für die verschiedenen Nutzerinnen und Nutzer definiert werden muss.

Eine ausreichende, differenziertere Datenlage ist Grundlage für das Ergreifen von gezielten Maßnahmen zur Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs. Wir fordern daher eine bessere Datentransparenz in Bezug auf die einzelnen Verbraucher*innen des Trinkwassers.

Prinzipiell sollten Ressourcen durch den Menschen nicht verbraucht, sondern so genutzt werden, dass sie nachfolgenden Generationen noch zur Verfügung stehen. Der Mensch muss an die Natur zurückgeben, was er von ihr entnimmt.

Wir fordern außerdem, die Wiederverwendung der wertvollen Ressource Wasser zu verstärken. Kreislaufsysteme für Wassernutzung in Industrie und Landwirtschaft müssen eingeführt und gefördert werden. Kreislaufsysteme für den privaten Haushalt müssen entwickelt und gefördert werden.

Wir fordern die verstärkte Verwendung von Brauchwasser in der Landwirtschaft, Gartenbewässerung und Industrie.

Wir fordern darüber hinaus, die bauliche Trennung von Brauch- und Trinkwasser einzuführen und zu fördern, um die Nutzung von Brauchwasser überhaupt erst zu ermöglichen. Dies beinhaltet auch die Sammlung und Nutzung von Regenwasser und gilt für den privaten, den öffentlichen, sowie den landwirtschaftlichen und industriellen Bereich.

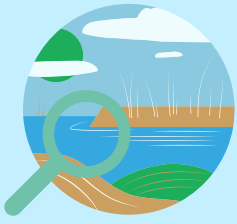
In der Herstellung von Papier werden erhebliche Mengen an Wasser verbraucht und verschmutzt. Wir fordern daher, die Digitalisierung dort voranzutreiben, wo der Papierverbrauch hoch ist.

Starkregenereignisse führen zu starken Schäden für Mensch und Natur, wie z.B. durch Hochwasser und Erosion. Aufgrund des Klimawandels kommt es vermehrt zu solchen Starkregenereignissen und anderen extremen Wetterlagen, wie z.B. Trockenphasen.

Wir fordern die Renaturierung von Flussläufen. Dies ermöglicht einen langsameren Wasserfluss und reduziert dadurch die Bodenerosion und dient dem Hochwasserschutz. Renaturierung und die damit verbundene verbesserte Versickerung, wirken sich ebenfalls positiv auf den Grundwasserspiegel aus.

Darüber hinaus fordern wir, durch angepasste Bepflanzung, die Bodenbeschaffenheit in Land- und Forstwirtschaft, sowie dem öffentlichen Raum zu verbessern.

Wir fordern, die Auffangsysteme an Starkregenereignisse anzupassen und staatliche Vorgaben für die Regulierung von Auen einzuführen.



BÜRGER*INNENRATSCHLAG ZUM THEMENFELD WASSERQUALITÄT

Einträge Arzneimittel / Landwirtschaft minimieren

Wir fordern, Einträge von Arzneimitteln und Düngemitteln der Landwirtschaft im Abwasser zu minimieren. Dazu müssen insbesondere die schon vorhandenen Grenzwerte minutiös kontrolliert und eingehalten werden. Die Verursacher*innen (Landwirtschaft und Pharmazie) müssen die Konsequenzen tragen. Der präzisere Pestizideinsatz muss ökologisch ausgerichtet und einzelne Stoffe neu bewertet werden. Dazu müssen ökologischer Landbau und Randstreifenprogramme subventioniert werden.

Die Ausbringung von Gülle in der Landwirtschaft muss reduziert werden. Illegale oder ökologisch nachteilige Ausbringung von Gülle muss stärker überwacht (z.B. durch Stickstoffbilanzen) und unterbunden, ggf. Ausgleichsflächen gefordert werden.

Regional angepasste Landwirtschaft ist zu fördern. Die Massentierhaltung ist zu verringern. Hierzu muss die Anzahl der Tiere pro Fläche bei der Nutztierhaltung verringert und Freilandtierhaltung gefördert werden. Daher müssen für die Bevölkerung mehr Anreize für bewussten Fleischkonsum geschaffen werden (z.B. Aufklärung über die Art der Haltung durch Kennzeichnung der Produkte).

Die Entsorgung von Altmedikamenten muss verbraucherfreundlicher werden, z.B. durch kontrollierte Rückgabesysteme in Apotheken. Wir empfehlen, den Medikamentenverbrauch durch individuellere Medikamentenausgaben zu verringern.

Vermeidung, Substitution und Rückhaltung wassergefährdender Stoffe

Wir fordern die Vermeidung von wassergefährdenden Stoffen. Der Gesetzgeber hat stärker darauf hinzuwirken, dass bei der Produktherstellung Mikroplastik und sonstige Spurenstoffe vermieden werden. Wassergefährdende Inhaltsstoffe (in Medikamenten, Wasch-/ Reinigungsmitteln, Textilien) sind besser und großflächig auf Produkten zu kennzeichnen.

Forschungsprojekte zu biologisch abbaubaren Verpackungen sind zu fördern.

Die Entsorgung von Lacken, Farben und anderen wassergefährdenden Stoffen soll verbraucherfreundlicher organisiert werden.

Abwasserreinigung verbessern

Wo es regional notwendig ist, muss die vierte Reinigungsstufe für die Beseitigung von Rückständen von Spurenelementen eingeführt werden, z.B. durch den Einsatz von Aktivkohle. Der dafür erforderliche hohe Energieeinsatz ist ökologisch zu gestalten (Ökostrom). So können Kläranlagen klimaneutral ausgelegt werden, ggf. durch Kooperationen mit Energieunternehmen. Bürokratiehürden sind dabei abzubauen.

Wir fordern vom Bund Förderprogramme für Kommunen zur Sanierung von Abwasserleitungen in Gebäuden und von Kanalnetzen, um Leckagen stärker zu begegnen.

Daten zu Abwasserqualitäten aus Kläranlagen müssen digital abrufbar und transparent zur Verfügung gestellt werden, um Schlussfolgerungen begründen und ableiten zu können. Kläranlagenbetreiber sollten ihre Daten mit anderen behördlichen Stellen besser austauschen. Die Infrastruktur ist vor Cyberattacken und Datenlecks zu schützen.

Wissen, Transparenz über Wasserqualität und Verursacher*innen herstellen

Die Messhäufigkeit und Parameterauswahl zur Erfassung der Wasserqualität bei der Einleitung von Abwasser und der Entnahme von Wasser zur Trinkwasseraufbereitung muss ausgebaut werden. Die Messdaten zu Schadstoffquellen (Verursacher*innen) sind digital zu erfassen und zu vernetzen sowie in verständlichen Berichten aufzubereiten. Die Ergebnisse sind öffentlich und barrierefrei zugänglich zu machen.

Es sollten Fördermittel zur Forschung über die Gewässerrelevanz von Arzneimitteln und anderen Stoffen über den gesamten Lebenszyklus bereitgestellt werden.

Regenwasser nutzen, Grundwasserneubildung unterstützen

In der Stadt- und Raumplanung gilt es, die Versiegelung von Flächen möglichst gering zu halten. Bei der Materialauswahl und Struktur von Flächen sind wasserdurchlässige Materialien zu verwenden. Eine natürliche Versickerung von Regenwasser ist großflächig zu ermöglichen und dadurch die Grundwasserneubildung zu unterstützen.

Regenwasser muss dort, wo es möglich ist, für die Gebäudeversorgung genutzt werden. Innovative Ansätze (gewerblich und privat) könnten gefördert werden.



BÜRGER*INNENRATSCHLAG ZUM THEMENFELD FINANZIERUNG

Wasser muss Gemeingut bleiben

Wasser ist die Lebensgrundlage und muss ein Allgemeingut bleiben. Wasser darf nicht gewinnorientiert gewonnen, gehandelt und entsorgt werden. Das bedeutet: Wasserver- und -entsorgung muss den Regelungen des Staates unterliegen. Eventuelle private Beteiligte unterliegen den Regelungen und der Kontrolle des Staates.

Der Grundbedarf zum Leben muss für alle Bürger*innen bezahlbar sein. Für den Wasserverbrauch, der über dem Grundbedarf liegt, gibt es eine progressive Preisgestaltung. Der Wasserpreis über dem Grundbedarf muss mindestens die anfallenden Kosten, sowie die Regeneration des Wassers decken.

Zur Aufrechterhaltung der Wasserversorgung sind Versickerungsflächen, Regenrückhaltebecken und Stauseen notwendig. Deren Schaffung und Betrieb müssen nach dem Allgemeinlastprinzip durch Steuermittel finanziert werden. Um diese Aufgaben bewältigen zu können, empfehlen wir die Einrichtung einer Regulierungsbehörde nach Vorbild der Bundesnetzagentur. Die Einführung eines Soli-Aufschlags wurde kontrovers diskutiert.

Mit verursachergerechten Abgaben steuern und finanzieren

Kosten und Abgaben müssen auf Basis des Verursacherprinzips festgelegt werden. Die Preise und Abgaben müssen sich an Verbrauch, Verschmutzung sowie der Verwendung (Wasserart und Menge der Entnahme) orientieren. Die Qualität des Wassers muss preislich unterschieden werden, damit angereizt wird, nicht Trinkwasser im Überschuss zu verbrauchen.

Bei Verschmutzungen, bei denen der/die Verursacher*in klar zu ermitteln ist, muss der/die Verursacher*in für die Verschmutzung bezahlen (primäre Verschmutzung). Bei Verschmutzungen, bei denen der/die Verursacher*in nicht klar ermittelt werden kann, aber die Verschmutzung einem Produkt zugeordnet werden kann, muss eine Abgabe für dieses Produkt eingeführt werden (sekundäre Verschmutzung). Der Preisaufschlag für die Wasserverschmutzung muss klar gezeichnet werden, ähnlich wie der Nutri-Score.

Da auch kausal nicht zuzuordnende Verschmutzungen zu bepreisen sind, empfehlen wir Fonds einzurichten, in welche die Verursacherguppe einzahlt. Der Verschmutzungsgrad soll von den Klärwerken an die staatliche Regulierungsbehörde gemeldet werden, welche dann die Verursacherguppe ermittelt und

ihnen die Verschmutzung in Rechnung stellt. So gibt es dann zum Beispiel einen Fond für die Landwirtschaft, welche durch Düngung der Grünland- und Ackerflächen Wasserverschmutzungen verursacht. Solche Fonds können bei Bedarf eingerichtet werden, gespeist von Zahlungen der Landwirtschaft, Industrie und Steuermitteln.

Innovationen fördern

Aufgrund des Klimawandels müssen wir neue Umgangsmöglichkeiten mit Wasser finden und fördern. Es sind Anwendungsmöglichkeiten von Brauchwasser zu fördern. Dafür ist der Aufbau geeigneter Infrastruktur notwendig. Wichtig ist die Entwicklung von intelligenten Wassermanagementsystemen.

Bei der Forschung und Entwicklung neuer Produkte sollte in Kooperation mit den Wasserwerken auf wasserfreundliche Eigenschaften geachtet werden. Erste Priorität muss dabei die Vermeidung von Wasserverschmutzung sein, die zweite Priorität eine gute Abbaubarkeit.

Kooperative Forschungsprojekte zur Entwicklung neuer und leistungsfähiger Reinigungstechniken sind von staatlicher Seite aus zu organisieren. Es soll eine Vermittlung zwischen Regulierungsbehörde, Wasserwerken, Industrie und Forschungsgruppen stattfinden.

Förderprogramme für wasserschonendes Verhalten ausweiten

Damit sich wasserschonende Betriebsführung lohnt, werden Förderprogramme notwendig. Die Förderprogramme der EU für die Landwirtschaft sind an wasserschonende sowie umweltschonende Produktionsmethoden zu knüpfen. Geeignete Methoden sind z.B. der Einbau von Filteranlagen, die Umstellung auf Bio-Landwirtschaft oder die Tröpfchen-Bewässerung.

Es müssen massiv Entsiegelungsprogramme gefördert werden, damit das Regenwasser in der jeweiligen Region gehalten werden kann. Um den Wasserverbrauch möglichst gering zu halten, müssen Anreize für Einsparungen und Wiederverwendung von Wasser sowie Zisternen geschaffen werden. Förderprogramme müssen unbürokratisch und transparent sein, ggfs. als Rechtsanspruch.

Steuerliche Entlastung für wasserschonendes Verhalten in Privathaushalten und Gewerbe sehen wir als eine Möglichkeit.

ANHANG

Im Folgenden sind die Redaktionsgrundlagen für den Bürger'innenratschlag dargestellt. Diese bestehen für jedes Themenfeld aus Handlungsfeldern und Maßnahmenvorschlägen.

In fünf Werkstätten hatten die Teilnehmenden zu den vier Themenfeldern „Sensibilisierung“, „Klimawandel“, „Wasserqualität“ und „Finanzierung“ diskutiert. Die Diskussionsergebnisse hat die Moderation zu Handlungsfeldern und Maßnahmen zusammengefasst. Alle Teilnehmenden der fünf Veranstaltungen waren im anschließenden Online-Voting gebeten, diese Handlungsfelder und die einzelnen Maßnahmenvorschläge analog zur Notengebung zu bewerten (1= wichtig, 5=eher unwichtig). Insgesamt haben 125 Personen am Online-Voting teilgenommen.

Die Moderation hat aus den vergebenen Bewertungen den Durchschnitt ermittelt (Werte in Klammern) und die Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge dementsprechend in eine priorisierte Reihenfolge gebracht. Diese Priorisierung, wie auch die ausführliche Auswertung des Online-Votings, diente den Mitwirkenden des Redaktionsworkshops als Grundlage für den Bürger'innenratschlag.

THEMENFELD SENSIBILISIERUNG

Priorisierung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge auf Basis des Online-Votings

1. Anreize für wasserschonendes Verhalten setzen (2,25)

- 🌊 Label wassergefährdender Stoffe auf Produkten („Wasserampel“, ähnlich wie NutriScore) (1,70)
- 🌊 Gute Praxis finanziell belohnen (z. B. über Steuererleichterungen für Entsiegelung und Auffangsysteme) (1,76)
- 🌊 (Auch junge) Menschen ansprechen über Influencerinnen und Influencer und Challenges in den sozialen Medien, Wettbewerbe zwischen Schulen und Gemeinden organisieren (1,96)
- 🌊 Individuelle Wasserzähler verpflichtend einführen, nachvollziehbare Wasserabrechnungen, Apps zur Ermittlung des individuellen Wasserfußabdrucks (2,10)
- 🌊 „Tag des Wassers“ mit Aktionen Prominenter in der Öffentlichkeit platzieren (2,49)

2. Wasser-Thema im Bildungsbereich verankern (2,46)

- 🌊 Thema Wasser in Curricula aufnehmen, thematisch passende Dokumentationen in der Schule zeigen (1,56)
- 🌊 Thema Wasser in der Lehrer'innenausbildung und Kinderbetreuung verankern (1,67)
- 🌊 Projektwochen (inkl. Anschau- und Mitmach-Beispielen) in Bildungseinrichtungen planen und anbieten (1,69)
- 🌊 Jugendliche in die Erarbeitung politischer Maßnahmen einbinden (1,71)
- 🌊 Zusammenführung bestehender Netzwerke und Bildungsinitiativen zum Wasserthema, Einbindung des Ehrenamtes (1,91)

3. Wasser-Zusammenhänge für Bürger'innen verständlich darstellen (2,59)

- 🌊 Zusammenhänge zwischen Produktion, Wasserkonsum und Flächenverbrauch in (globalen) Lieferketten vermitteln (1,5)
- 🌊 Wasser-Themen in verständlicher Sprache darstellen (1,56)
- 🌊 Aufklärungskampagnen über alle Medienkanäle mit Best-Practice Beispielen (1,77)
- 🌊 Bei Bauanträgen Informationen zur Verfügung stellen (1,82)
- 🌊 Apps zur Analyse des eigenen Verhaltens und dessen Wasserrelevanz entwickeln (2,29)

4. Sensibilisierung allein reicht nicht, Staat sollte stärker regulieren (2,69)

- 🌊 Technische Standards der Kläranlagen erhöhen und Finanzierung sicherstellen (4. Reinigungsstufe) (1,54)
- 🌊 Einsparziele für Wasserverbrauch analog zu CO₂ festlegen (1,67)
- 🌊 Abgabensysteme für Pflanzenschutz und Arzneimittel einführen (1,81)

THEMENFELD KLIMAWANDEL

Priorisierung der Handlungsfelder und Maßnahmvorschläge auf Basis des Online-Votings

1. Grundwasserneubildung unterstützen (2,08)

- Anteil Versiegelungsfläche bei Neubauten begrenzen / Entsiegelungsprogramme fördern (1,46)
- Grundwassernutzung und -entnahme stärker kontrollieren und steuern (1,49)
- Wasser für die Natur bekommt Vorrang vor Sammlung und Nutzung (2,05)

2. Verbrauch Trinkwasser reduzieren (2,77)

- Kreislaufsysteme für Wassernutzung (Wassermehrfachnutzung) (1,33)
- Verstärkte Verwendung von Brauchwasser (in der Landwirtschaft, Gartenbewässerung und Industrie) (1,47)
- Trennung Brauchwasser / Trinkwassernutzung in Gebäuden und Industrie (1,70)
- Durch Digitalisierung Papier- und damit Wasserverbrauch reduzieren (2,31)
- Wasserpapiere / Wasserzertifikate analog zu CO₂ Zertifikaten (2,42)

3. Sammlung / Speicherung von Wasser verbessern (2,87)

- Regenwassererfassung im privaten / gewerblichen Bereich fördern (1,60)
- Speicherung / Leitungssysteme für Brauchwasser (1,68)
- Fernwasserleitungssysteme neu ausrichten (2,42)

4. Zunehmender Trockenheit (regional) begegnen (3,03)

- Grundwasserentnahmen in trockenen Regionen begrenzen, Wasserspeicherung ausbauen (1,39)
- Verstärkte Entsiegelung in trockenen Regionen (Grundwasserneubildung) (1,39)
- Prioritäten für Wassernutzungen in Trockenphasen festlegen (1,52)
- Flächenverbrauch (insbesondere für Verkehr) reduzieren für mehr Versickerung. Straßen / Autobahnen verkleinern (Grundwasserneubildung) (1,95)

5. Starkregenereignissen begegnen (4,24)

- Hochwasserschutz durch natürliche Flussläufe verbessern / Retentionsflächen schaffen (1,40)
- Bodenbeschaffenheit verbessern durch angepasste Bepflanzung/Bodenbelag (1,51)
- Auffangsysteme an Starkregen anpassen (1,69)
- Staatliche Vorgaben für die Regulierung von Auen (1,89)

THEMENFELD WASSERQUALITÄT

Priorisierung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge auf Basis des Online-Votings

1. Einträge Arzneimittel / Landwirtschaft minimieren (2,56)

- ~ Einhaltung der vorhandenen Grenzwerte (1,25)
- ~ Verringerung Pestizideinsatz in der Landwirtschaft (Öko-Landbau, Randstreifenprogramme) (1,36)
- ~ Verringerung Massentierhaltung / Reduzierung Einsatz Gülle in Landwirtschaft (1,42)
- ~ Verständliche Entsorgungshinweise und verbraucherfreundliche Rückgabesysteme für Altmedikamente (1,52)
- ~ Verringerung Medikamentenverbrauch (Packungsgrößen) (2,25)

2. Vermeidung, Substitution und Rückhaltung wassergefährdender Stoffe (2,59)

- ~ Kennzeichnung wassergefährdender Inhaltsstoffe (in Medikamenten, Wasch-/ Reinigungsmitteln, Textilien) (1,42)
- ~ Anreize für Hersteller*innen zur Vermeidung und Reduzierung von wassergefährdenden Stoffen schaffen (Mikroplastik, Pharmazeutika, Pflanzenschutzmittel, Düngemittel), biologisch abbaubare Verpackungen fördern (1,47)
- ~ Verbraucherfreundliche Entsorgungssysteme für Arzneimittel, Lacke, Farben und andere wassergefährdende Stoffe einführen (1,52)

3. Abwasserreinigung verbessern (3,10)

- ~ Vierte Reinigungsstufe für Rückhalt Spurenstoffe einbauen (1,73)
- ~ Sanierungsprogramme für Hausleitungen und Kanalnetze (2,11)
- ~ Digitalisierung Kläranlagen (2,56)

4. Wissen, Transparenz über Wasserqualität und Verursacher*innen herstellen (3,33)

- ~ Messnetze zur Erfassung der Wasserqualität ausbauen und Zuordnung der Messdaten zu Schadstoffquellen (Verursacher*innen) in verständlichen Berichten aufbereiten (1,825)
- ~ Transparenz über Messergebnisse herstellen (barrierefreier und öffentlicher Zugang zu Daten) (1,828)
- ~ Forschung über Gewässerrelevanz von Arzneimitteln und anderen Stoffen über gesamten Lebenszyklus fördern (1,92)

5. Regenwasser nutzen, Grundwasserneubildung unterstützen (3,43)

- ~ Versiegelung verringern und GW-Neubildung unterstützen (1,29)
- ~ Regenwasser besser für Nutzung erfassen (gewerblich und privat) (1,78)
- ~ Aus- und Neubau der Getrennterfassung von Schmutz- und Regenwasser in der Kanalisation (2,23)

THEMENFELD FINANZIERUNG

Priorisierung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge auf Basis des Online-Votings

1. Wasser muss Gemeingut bleiben (1,42)

- ~ Privatisierung der Wassergewinnung begrenzen **(1,28)**
- ~ Bei Orientierung am Verbrauch soziale Gerechtigkeit beachten (niedriger Preis für Grundverbrauch) **(1,39)**
- ~ Bei Orientierung staatliche Kontrollen bei Gewinnung / Verbrauch / Nutzung / Belastung des Grundwassers ausbauen, am Verbrauch soziale Gerechtigkeit beachten (niedriger Preis für Grundverbrauch) **(1,5)**
- ~ Allgemeinlastprinzip (Steuerfinanzierung) für Schaffung von Versickerungsflächen, Regenrückhaltebecken und Stauseen **(1,93)**
- ~ Regulierungsbehörde für Wassermanagement einrichten (ähnlich Bundesnetzagentur) **(2,13)**
- ~ Soli-Aufschlag („Wasserpfennig“) als Teil eines „Umwelt-Soli“ **(2,58)**

2. Mit verursachergerechten Abgaben steuern und finanzieren (2,39)

- ~ Kosten und Abgaben stärker auf Verbrauch / Verschmutzung und Verwendung ausrichten (hohe Verbräuche progressiv bepreisen) **(1,67)**
- ~ Abgaben für wassergefährdende Produkte einführen (Pestizide, Arzneimittel), Preisliche Produktaufschläge / -abschläge nach Wasserfußabdruck **(1,74)**
- ~ Nicht direkt kausal zuzuordnende Kosten über Fondslösung (Industrie, Landwirtschaft) finanzieren (gespeist von Industrie, Landwirtschaft, Pharma und Steuermitteln) **(2,43)**

3. Innovationen fördern (3,00)

- ~ Anwendungsmöglichkeiten Brauchwasser **(1,74)**
- ~ Neue und leistungsfähige Abwasserreinigungstechniken **(1,79)**
- ~ Intelligente Wassermanagementsysteme **(1,87)**
- ~ Forschung & Entwicklung für abbaubare Produkte (Pharma-Industrie) **(1,88)**

4. Förderprogramme für wasserschonendes Verhalten ausweiten (3,19)

- ~ Umweltprämien für wasserschonende Betriebsführung in der Landwirtschaft (z.B. für den Einbau von Filteranlagen, Umstellung auf Bio-Landwirtschaft, Tröpfchen-Bewässerung) **(1,74)**
- ~ Entsiegelungsprogramme fördern **(1,75)**
- ~ Anreize für Einsparungen / Zisternen / Water Reuse schaffen **(1,88)**
- ~ Steuerliche Entlastungen für wasserschonendes Verhalten in Privathaushalten und Gewerbe anbieten **(2,15)**



IMPRESSUM

Herausgeber:

ARGE Nationaler Bürger*innendialog Wasser (team ewen GbR, IKU GmbH, Fresh Thoughts Consulting)

im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz,

Arbeitsgruppe WR I 1; Grundsatzangelegenheiten der Wasserwirtschaft, Anpassung an den Klimawandel, Gesundheit im Klimawandel – Bereich Wasserwirtschaft – sowie Referat G III 3 Nachhaltigkeitspolitik, Bürgerbeteiligung

team ewen GbR, Darmstadt, und IKU die Dialoggestalter, Dortmund, haben den Nationalen Bürger*innendialog Wasser im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz organisiert, moderiert und begleitet. Die wissenschaftlich fachliche Begleitung hatte Fresh Thoughts Consulting, Wien, inne. Für die Durchführung des Jugend- und des Onlinedialogs war IFOK, Bensheim, zuständig.

Der Bürger*innenratschlag (Kapitel 6) wurde von den beteiligten Botschafterinnen und Botschaftern formuliert.

Text, Graphik und Gestaltung:

team ewen GbR – Darmstadt, IKU GmbH – Dortmund, 3f design – Darmstadt
Darmstadt, Dortmund, Bonn, März 2022

Bildquellen:

Fotos | Titel: ©iStock.com/mel-nik | Seite 5: ©Barabanschikov/fotolia.com | Seite 16: ©willyam/stock.adobe.com | Alle anderen Fotos: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, S. Hilgers

Grafiken | ARGE Nationaler Bürger*innendialog Wasser (team ewen GbR, IKU GmbH, Fresh Thoughts Consulting)

